



„Ihr müsst euch einfach trauen“

Diözesanversammlung macht BDKJ-Delegierten Mut, sich für Asylbewerber einzusetzen



Intensiv setzten sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion, die Robert Zauner (r.) moderierte, mit den Fragen aus dem Plenum auseinander. Maria Leuchtnner vom Haus St. Josef in Büchlberg (v.l.), Passaus zweiter Bürgermeister Urban Mangold, Rebecca Redinger vom Helferkreis Altötting, Ralph Schmiege, der Geschäftsführer des Kreis Caritasverbandes und Benjamin Alvarez Gruber vom Asylcafé Passau griffen viele Aspekte rund um die Themen Flucht und Asyl auf. Fotos: B. Osdarty

PASSAU. „Ich bin dankbar, dass ich hier bin. Es ist sehr gut hier in Passau. Ich würde gern bleiben und hier in Frieden leben“ – kurz war der Film, den sich die Teilnehmer der BDKJ-Diözesanversammlung als Einstieg in die Podiumsdiskussion zum Thema Flucht und Asyl angeschaut haben – kurz, aber eindrucksvoll. Drei junge Männer erzählen ihre Geschichten, was sie erlebt haben, was bewegt, was sie erhoffen. Der Film wirft Fragen auf und bietet so einen optimalen Einstieg in die Diskussion.

Doch von vorn: Delegierte von acht katholischen Kinder- und Jugendverbänden aus dem ganzen Bistum sind drei Tage lang im Haus der Jugend zusammengekommen, um sich intensiv mit dem Thema Asyl zu beschäftigen. Die meisten waren durch unterschiedliche Projekte schon tief eingearbeitet in die Thematik, für andere bot die Tagung einen ersten Einstieg und diente vor allem der Klärung grundsätzlicher Fragen. Neben einer umfangreichen Erstinformation ging es den Organisatoren vor allem auch darum, gemeinsam mit all jenen, die sich das ganze Jahr über in der Jugendarbeit engagieren, Möglichkeiten auszuloten, wo und wie die kirchlichen Jugendverbände sich für Asylbewerber und Flüchtlinge engagieren können.

„Wir finden, das ist unsere Pflicht als Christen“, so die BDKJ-Diözesanvorsitzende Maria Schmid. „Wir haben eine Verantwortung für unsere Mitmenschen. Deshalb wollen wir herausfinden, wie wir uns einbringen und auf die gesellschaftliche Lage reagieren können. Entsprechend ist auch das Podium für heute zusammengestellt: Wir wollten zum einen, dass die Diskussionsteilnehmer möglichst aus verschiedenen

Gebieten der Diözese kommen – genau wie die Teilnehmer.“ Auf diese Weise bietet sich die Chance, wohnortnahe Ansprechpartner kennenzulernen. „Andererseits wollten wir sowohl die politische als auch die gesellschaftlich-soziale Dimension abdecken. Es sollten Leute dabei sein, die in ihrem Alltag mit Asylbewerbern zusammentreffen und die uns im Idealfall auch aufzeigen, wo unsere Arbeit ansetzen kann.“

Das ist gelungen. Mit dem Haus St. Josef in Büchlberg, dem Helferkreis Altötting, dem Asylcafé und der Inobhutnahmestelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Tettenweis waren Vertreter von vier Organisationen vor Ort, die in ganz unterschiedlicher Weise mit Flüchtlingen zu tun haben. In vielen Bereichen haben die Mitarbeiter dennoch ähnliche Erfahrungen gemacht, dahingehend zum Beispiel, dass es für die in Deutschland Ankommenden unheimlich wichtig ist, nicht nur Sprachunterricht im Klassenzimmer erteilt zu bekommen, sondern die Gelegenheit zu haben, Sprache zu erleben: beim Einkaufen, bei einer gemeinsamen Tasse Kaffee am Nachmittag, bei einem Sportfest. Hier, so die Gäste, könnten die Jugendverbände auf jeden Fall ansetzen. Ein schöner Nebeneffekt wäre, dass die Asylbewerber so Anschluss bekämen und nicht mehr nur unter sich wären – „für viele der Jugendlichen bei uns im Haus ein echter Herzenswunsch“, so Maria Leuchtnner vom Haus St. Josef. „Es müssen auch gar nicht immer die großen Sachen sein“, ergänzte Ralph Schmiege, Geschäftsführer des Caritasverbandes. „Es geht einfach darum, Kontakt zu bekommen zur sogenannten Peergroup, also zu Gleichaltrigen.



Politisch, aktiv, sozial – das und vieles mehr will der BDKJ sein – und bei der Diözesanversammlung am Wochenende bewiesen die Delegierten (unten) einmal mehr, dass ihm das auch immer wieder aufs Neue bestens gelingt.



Ich habe gemerkt, dass einige sich da durchaus gern engagieren würden und nur nicht wissen, wie: Man kann eigentlich nichts falsch machen. Traut euch einfach.“ Bürgermeister Urban Mangold öffnete den Blick auf das große Ganze: „Natürlich können wir hier in Deutschland nicht alle aufnehmen, die gern bleiben würden. Ich bin überzeugt, dass das unsere Gesellschaft überfordern würde. Aber es gibt viele Flüchtlinge, die ein Recht haben, hier zu sein. Wenn wir das anerkennen, dann haben wir aber auch die Pflicht, dafür zu sorgen, dass diese Menschen hier gut leben können. Dass der BDKJ dazu beitragen will, verdient Anerken-

nung.“ Darüber hinaus ging es in der Diskussion um rechtliche Grundlagen, persönliche Erfahrungen, sowie Zukunftsperspektiven.

Die Diskussion war der Höhepunkt des Studienteils, der durch eine Gruppenarbeit zum Thema „Was könnten wir beitragen?“ und ein Fluchtspiel, das emotional vermittelte, wie es Menschen geht, die alles verlieren, ergänzt wurde. Im darauf folgenden Konferenzteil der Tagung wurde Michael Hofbauer zum ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden gewählt. Das Gremium ist mit einer hauptamtlichen und vier ehrenamtlichen Vorsitzenden nun wieder voll besetzt.

BARBARA OSDARTY